

**Textkohärenz und Gesamtsatzstrukturen
in der Geschichte der deutschen und französischen Sprache
vom 8. bis zum 18. Jahrhundert**

S O N D E R D R U C K

Berliner Sprachwissenschaftliche Studien

herausgegeben von
Franz Simmler

Band 35

**Textkohärenz und Gesamtsatzstrukturen
in der Geschichte
der deutschen und französischen Sprache
vom 8. bis zum 18. Jahrhundert**

Akten zum Internationalen Kongress an der
Universität Paris-Sorbonne vom 15. bis 17. November 2018

Herausgegeben von
Delphine Pasques und Claudia Wich-Reif

WEIDLER Buchverlag Berlin

Titelbild:

Ausschnitt von fol. 106v der Handschrift Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
Aug. perg. 248

© WEIDLER Buchverlag Berlin 2020
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-89693-739-1
www.weidler-verlag.de

Markierte Vorfeldbesetzung im Neuhochdeutschen. Zur Grammatikalisierung einer neuen Vorfeldstruktur

von

VILMOS ÁGEL und LAURA SIEVERS

I. Einleitung – II. Syntaxansatz und Untersuchungsgegenstand – 1. Textglieder, Kohäsionsglieder – 2. Kohäsionsglieder im Vorfeld: Phänomene und Hypothese – 3. Herleitung der Hypothese: die Struktur des Vorfelds – III. Empirische Überprüfung der Hypothese – IV. Fazit und theoretische Einordnung

I. Einleitung

Die Untersuchung der markierten Vorfeldbesetzung (zum Begriff vgl. Abschnitt II.1.) erfreut sich seit längerer Zeit einer gewissen Beliebtheit.¹ Dies hat vor allem theoretische Gründe: Als Defaultfall gilt die Besetzung des Vorfelds durch eine Konstituente/ein Satzglied, weshalb sich für jede Grammatiktheorie bzw. jeden Grammatikansatz die Frage stellt, wie man mit ‚abweichenden‘ Belegen/Beispielen umgehen soll. Für sprachhistorische Arbeiten stellt sich zusätzlich die Frage, wie sich

1 Vgl. U. Engel, Regeln zur Wortstellung; H. Altmann, Formen der „Herausstellung“; A. Lötscher, *Deutsche Sprache* 13 (1985) S. 207-229; R. Lühr, Syntaktische Bedingungen; Ch. Dürscheid, Zur Vorfeld-Besetzung; G. Zifonun u.a. *Grammatik der deutschen Sprache*, 1591-1638; St. Müller, *Deutsche Sprache* 31 (2003) S. 29-62; ders., *Linguistische Berichte* 203 (2005) S. 297-330; A. Vogelgesang-Doncer, *Studia Linguistica* XXIII (2004) S. 159-172; K. Axel, *Studies*; E. Breindl, in: dies. – M. Thurmair (Hgg.), *Erkenntnisse*, S. 27-49; A. Speyer, *Linguistische Berichte* 216 (2008) S. 455-486; C. Wich-Reif, *Sprachwissenschaft* 33 (2008) S. 173-209; F. Bildhauer, *Deutsche Sprache* 39 (2011) S. 362-379; G. Ferraresi, in: dies. (Hg.), *Konnektoren*, S. 325-350; St. Müller u.a., in: C. Cortès (Hg.), *Satzeröffnung*, S. 113-128; S. Petrova, *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 15 (2012) S. 157-188; P. Bassola – H. Schwinn, in: M. Dalmas u.a. (Hgg.), *Variation*; H. Vinckel-Roisin – G.R. Marschall, in: M. Dalmas u.a. (Hgg.), *Variation*, S. 189-227; J. Winkler, *Linguistische Berichte* 250 (2017) S. 139-168; K. Welke, *Konstruktionsgrammatik*, S. 309-318.

das „Vorfeld als Baustelle des Deutschen“² mit oder ohne mehrfache Vorfelddbesetzung herausgebildet und grammatikalisiert hat.

Nun ist es nicht nur möglich, sondern aus unserer Sicht auch notwendig, die grammatiktheoretische und die Grammatikalisierungsfrage zu verbinden, da jeder Sprachzustand „die Tradition älterer Zustände“³ enthält. Daraus hat V. Ágel das methodologische *Prinzip der Viabilität* (= der sprachhistorischen Adäquatheit) abgeleitet: „Jede linguistische Beschreibung (bzw. Erklärung) muss mit der Beschreibung (bzw. Erklärung) der Geschichte des zu beschreibenden (bzw. zu erklärenden) Phänomens konform sein.“⁴ Bezogen auf grammatische Strukturen: „Die Beschreibung (bzw. Erklärung) einer aktuellen Struktur ist viabel, wenn sie sich in die Beschreibung (bzw. Erklärung) der Geschichte der Struktur fügt.“⁵ Viabilität kann dabei auf drei Ebenen untersucht werden⁶:

1. empirische Viabilität (= die Angemessenheit der Daten vor dem Hintergrund sprachgeschichtlicher Abläufe, d.h. die Viabilität der zu beschreibenden (und zu erklärenden) Daten);
2. methodische Viabilität (= die Angemessenheit der Herangehensweise an die zu beschreibenden (und zu erklärenden) Daten vor dem Hintergrund sprachgeschichtlicher Abläufe, d.h. die Viabilität des Instrumentariums, der Begrifflichkeit, der Datenanordnung und der Aufbereitung der Daten für die Theoriebildung);
3. theoretische Viabilität (= die Angemessenheit der Interpretation der Daten vor dem Hintergrund sprachgeschichtlicher Abläufe, d.h. die Viabilität der Norm- und Regelgebung und der Erklärungen).

Diese Unterscheidung ist natürlich idealisiert, denn Daten, Methoden und Theorie hängen eng zusammen⁷:

[D]ie Theorie leitet einen sogar in der Sammlung der Daten, sie identifiziert Phänomene, die unter Umständen wenig auffällig sind und darum nicht im Fokus der Datensammlung liegen, gibt gewissermaßen Fragen vor, zu deren Beantwortung die Daten gesammelt werden, und, vielleicht das wichtigste,

2 G. Ferraresi, in: dies. (Hg.), *Konnektoren*, S. 325.

3 J. Juhász, *Sprache im technischen Zeitalter* 53 (1975) S. 3.

4 V. Ágel, *ZGL*. 29 (2001) S. 329.

5 Ebd.

Ganz in diesem Sinne äußert sich auch U. Demske, *Merkmale und Relationen*, S. 317: „Die Aufarbeitung der historischen Daten resultiert nicht nur in einem besseren Verständnis bestimmter Sprachwandelphänomene [...], sondern sie verschafft uns auch einen neuen Blickwinkel auf den gegenwartssprachlichen Befund [...].“

6 V. Ágel, *ZGL*. 29 (2001) S. 319f.

7 A. Speyer, *ZGL*. 43 (2015) S. 487.

macht Voraussagen, wie die Daten aussehen müssten, wenn die Theorie korrekt ist; die Theorie lässt sich somit anhand der Daten eindeutig und objektiv verifizieren oder falsifizieren.

Das sind zwar wichtige Punkte, doch mahnen, was die „korrekte“ Theorie bzw. die „eindeutige und objektive“ Verifizierbarkeit oder (!?) Falsifizierbarkeit der Daten anbelangt, die Wissenschaftsgeschichte im Allgemeinen und die bisherige Theoriediskussion um die markierte Vorfelddbesetzung im Besonderen zur Vorsicht. Beispielsweise beschreibt St. Müller⁸ im HPSG-Rahmen (scheinbar) mehrfache Vorfelddbesetzungen ohne Vorfeld-Verb mit einem leeren verbalen Kopf, während dieselben Vorfeld-Sequenzen in der Konstruktionsgrammatik von K. Welke⁹ ohne leeren Kopf modelliert werden.¹⁰ Dabei kann keine dieser Theorien „korrekt“ sein, da es in beiden Theorien Daten gibt, die nicht korrekt vorausgesagt werden – so, wie es sie in jeder Theorie gibt.¹¹ Denn die Korrektheit von Theorien lässt sich punktuell gar nicht vergleichen. Vielmehr ließe sich in Anlehnung an den Komplexitätsbegriff von M. Gell-Mann¹² die Länge der Beschreibung der Regularitäten eines Objekts zum Korrektheitsmaßstab machen. Dabei geht es nicht nur um die absolute Länge der Beschreibungen, sondern auch – und in Anbetracht der linguistischen Theoriebildung wohl vor allem – um die ‚Länge‘ einer Erklärungskette, d.h. die Anzahl der theoretischen Transmissionen, deren man bedarf, um eine Verbindung zwischen einem Datensatz und einer Erklärung zu modellieren.¹³ Eine starke Theorie braucht eben schwache Voraussetzungen.

8 Linguistische Berichte 203 (2005) S. 297-330.

9 Konstruktionsgrammatik, S. 309-318.

10 K. Welke, ebd., S. 311, kritisiert dabei zu Recht die Datensammlung von St. Müller, in der „Satzgliedbegriffe neben dem Wortartbegriff ‚Adverb‘ und neben Phrasenbegriffen wie Präpositionalphrase“ verwendet werden. Eine theoretisch konsistente Sortierung der 25 Fallgruppen in Müller 2005, bei der die 25 Fallgruppen auf deutlich weniger Klassen hätten reduziert werden können, hätte sicher auch dazu beigetragen, St. Müllers Ansatz, der im Wesentlichen auf einem Beispieltyp beruht (vgl. St. Müller, Linguistische Berichte 203 (2005) S. 312-321), transparenter und rezipierbarer zu machen.

11 St. Müller selbst verweist auf ein Phänomen (Linksversetzungen), auf das er von Marga Reis hingewiesen wurde und das seiner Theorie widerspricht; vgl. ders., Linguistische Berichte 203 (2005) S. 323. Zu anderen Problemfällen vgl. Kap. IV.

12 Vgl. M. Gell-Mann, Vom Einfachen zum Komplexen, S. 70-72, 99-101.

13 Vgl. S.E. Schmidt, Sprachwissenschaft 25 (2000) S. 365, These Nr. 18.

II. Syntaxansatz und Untersuchungsgegenstand

II.1. Textglieder, Kohäsionsglieder

Unser Syntaxansatz, die Grammatische Textanalyse (= GTA 2017), der den Rahmen für die vorliegende Untersuchung bildet, ist im Speyer'schen Sinne gewiss nicht korrekt, aber er braucht in der Regel keine langen Beschreibungen. Er hat uns außerdem in der Sammlung der Daten geleitet und uns geholfen, Phänomene zu identifizieren, die wenig auffällig sind oder zumindest bisher nicht im Fokus der einschlägigen Fachliteratur gelegen haben.

Syntaxen und generell Grammatiken sind traditionell aszendent, „von unten nach oben“ gerichtet: Einer Wortgrammatik folgt eine Satzgrammatik und dieser eventuell eine Textgrammatik. Die GTA 2017 hingegen ist eine deszendente Syntax des Gegenwartsdeutschen: Hier wird das grammatische System „von oben nach unten“ – von der Makro- oder Textebene (Textglieder) über die Meso- oder Satzebene (Satzglieder) zur Mikro- oder Wortgruppenebene (Wortgruppenglieder) – modelliert¹⁴:

Ebene	Analyseeinheit	grammatischer Wert
Makroebene	Text	Textglied
Mesoebene	Satz	Satzglied
Mikroebene	Wortgruppe	Wortgruppenglied

Tab. 1: Ebenen, Analyseeinheiten und Werte

Eine Vorstellung der GTA 2017 ist angesichts des Umfangs des Buches (789 Seiten ohne Apparat) hier nicht möglich.¹⁵ Sie ist aber auch nicht notwendig, denn wichtig für die vorliegende Untersuchung ist lediglich die Makroebene (Textebene). In der GTA werden drei Typen von Textgliedern angenommen und ausführlich begründet¹⁶: Satz, Nichtsatz und Kohäsionsglied.¹⁷

14 Die GTA 2017 ist also keine Textgrammatik, sondern eine „auf den Kopf gestellte“ Syntax, die auf der Textebene ansetzt.

15 Die wichtigsten Theoriebausteine der GTA 2107, so auch der Begriff des grammatischen Wertes (vgl. Tab. 1), wurden in V. Ágel, in: L.M. Eichinger – A. Plewnia (Hgg.), Neues vom heutigen Deutsch, S. 265-291 vorgestellt.

16 Vgl. GTA 2017, S. 24-28, 61-246.

17 Unter ‚Satz‘ (ohne Attribuierung) wird immer der *grammatische* Satz verstanden. Von diesem zu unterscheiden ist der orthographische Satz (Ganzsatz), der für die syntaktische Theoriebildung keine Rolle spielt.

Das Textglied ‚Satz‘ enthält ein einziges *Hauptprädikat* (= Prädikat eines einfachen Satzes oder Hauptsatzprädikat eines Satzgefüges) und hat qua Klammerbildungspotenzial des Hauptprädikats eine Felderstruktur.¹⁸ Das Textglied ‚Nichtsatz‘ hat kein Hauptprädikat und keine Klammerstruktur. Das Textglied ‚Kohäsionsglied‘, das für die vorliegende Untersuchung zentral ist, stellt einen syntaktisch-semantischen Relator zwischen zwei Sätzen, zwischen zwei Nichtsätzen, zwischen einem Satz und einem Nichtsatz oder eben zwischen ganzen Textsequenzen dar, die sich wiederum als Satz- und Nichtsatzverbindungen beschreiben lassen.

Betrachten wir hierzu den folgenden Beleg:¹⁹

- (1)
1. Reither **sah** auf die Straße,
 2. er **hatte** das schon fast **vergessen**, wie gut es tun konnte, nachts neben einer Frau Auto zu fahren.
 3. Und
 4. von der Seite kein Wort,
 5. Stille im Wagen,
 6. nur das Motorgeräusch;
 7. unzählige Male **hatte** er so die Nacht **überwunden**,
 8. neben sich eine Schlafende,
 9. irgendwie in den Sitz gekauert,
 10. ein Bein **bedeckt**
 11. und
 12. eines **nackt**
 13. und
 14. auf dem nackten seine Hand.
 15. Aber
 16. Leonie Palm **war hellwach**,
 17. sie **zündete** eine Zigarette **an**
 18. und
 19. **reichte** sie ihm,
 20. das **war** auch **ein Wort**,
 21. dann **rauchte** sie selbst
 22. und
 23. **öffnete** etwas ihr Fenster
 24. und

18 Nebensätze habe keine Klammer- und Felderstruktur (GTA 2017, S. 104-114). Klammerbildung ist das Markenzeichen von Hauptprädikaten.

19 In der GTA 2017 werden folgende Markierungskonventionen verwendet, um die drei Sorten von Textgliedern optisch leicht identifizieren zu können: Bei Sätzen werden die Hauptprädikate fett markiert. Nichtsätze sind mit Punkt-Strich unterstrichen, Kohäsionsglieder unterstrichen. Weil eben die Klammerbildung das Markenzeichen von Hauptprädikaten ist, werden diese im vorliegenden Aufsatz auch in den aus der Fachliteratur übernommenen Belegen/Beispielen (fett) markiert.

25. er **machte** seins ganz **auf**, weil sie schon zur Mautstelle für die Brennerautobahn kamen; (Kirchhoff Widerfahrnis, S. 55)

Wie die Nummerierung anzeigt, enthält die Textstelle insgesamt 25 Textglieder: zwölf Sätze, sechs Nichtsätze und sieben Kohäsionsglieder.²⁰

Topologisch stehen die sieben Kohäsionsglieder des Belegs in der *Zwischenstelle* zwischen Sätzen und/oder Nichtsätzen.²¹

Dass nicht (in die Stellungsfelderstruktur) integrierte Kohäsionsglieder, also Konjunkturen wie *und* und *aber* in den Zwischenstellen oben, keinen Satzgliedwert haben, ist allgemein bekannt und anerkannt.²² Laut GTA 2017 haben sie eben einen *Textgliedwert*. Dasselbe gilt für die (in die topologische Struktur des jeweiligen Satzes) integrierten Kohäsionsglieder²³:

- (2) Warum dieser Schreck, den er noch in allen Gliedern spürte? Es **ist** (Abtönungs- doch partikel) **nichts als eine alte dumme Geschichte** [...]. (Werfel Blassblau, S. 18)
- (3) Sie [= die Minister, VÁ] **besaßen** keinen rechten Einblick in die Labyrinth des Geschäftsganges [...]. (Sub- Leonidas b-) (integrierbarer aber Konjunkt) (je- und seinesgleichen kt) **hatten** das Regieren **gelernt** wie Musiker den Kontrapunkt lernen in jahrelang unablässiger Übung. Sie besaßen ein nervöses Fingerspitzengefühl für die tausend Nuancen des Verwaltens und Entscheidens. Die Minister **spielten** (in ihren Augen) (Fokus- nur partikel) die Rolle politischer Hampelmänner [...]. (Werfel Blassblau, S. 67)
- (4) Von seiner „sozialen Entbindung“ **überschätzt** der junge bürgerliche Mensch die Schwierigkeit des Sprunges in die Welt. (Sub- Ich jekt) (Fokus- persönlich partikel) (Nacherst- zum Beispiel Adverbjunkt) **verdankte** meine erstaunliche Karriere durchaus keinen überragenden Eigenschaften, sondern drei musikalischen Talenten [...]. (Werfel Blassblau, S. 52)

Die Abtönungspartikel *doch* in (2) verbindet den *Warum*-Nichtsatz mit dem darauf folgenden Satz. Ihre kohäsive Leistung lässt sich mit der eines konzessiven Junktors vergleichen. Im Beleg (3) gibt es gleich zwei Kohäsionsglieder: Der integrierte (adversative) Konjunkt *aber* verbindet den ersten mit dem zweiten Satz, die Fokuspartikel *nur*, die ebenfalls adversativ funktioniert, den dritten mit dem vierten. Beleg (4) funktioniert sogar nach dem Prinzip ‚doppelt hält besser‘. Denn hier verbinden

20 Auf die Begründung und die Unterklassen kann hier nicht eingegangen werden. In der GTA 2017 gibt es zu jedem Textglied-Typ und dessen Klassen ein eigenes Kapitel.

21 Vgl. GTA 2017, S. 79-82.

22 Vgl. etwa C. Wich-Reif, Sprachwissenschaft 33 (2008) S. 175.

23 Die Klassifikation der Kohäsionsglieder orientiert sich an der GTA 2017, S. 228-240.

gleich zwei Kohäsionsglieder den ersten mit dem zweiten Satz: die Fokuspartikel *persönlich*, deren kohäsive Leistung sich als Individuierung – *der junge bürgerliche Mensch* > *ich* – beschreiben lässt, und der Nacherst-Adverbjunktorkonjunktorkomplex *zum Beispiel*, der exemplifizierend funktioniert.

In der GTA 2017 werden Abtönungspartikeln, Fokuspartikeln, satzintegrierte Junktoren und Textadverbien als Kohäsionsglieder, d.h. als *Textglieder im Satz*, modelliert.²⁴ Sie stellen also genauso wenig Satzglieder dar wie die Kohäsionsglieder in der Zwischenstelle. Das ist theoretisch deshalb wichtig, weil im Sinne unseres Syntaxansatzes Sätze nicht nur Satzglieder, sondern auch Textglieder, d.h. (in den Satz) integrierte Kohäsionsglieder, enthalten können. Daraus folgt für die Modellierung der Vorfelddbesetzung, dass beim folgenden Typus keine doppelte Vorfelddbesetzung vorliegt.²⁵

- (5) Ein harmloser Bittbrief! (Lokal- In diesem harmlosen Bittbrief adverbial) (integrierbarer aber Konjunktorkonjunktorkomplex) **hatte** Vera ihm **kundgetan**, dass sie einen erwachsenen Sohn besaß und dass dieser Sohn der seinige war. (Werfel Blassblau, S. 32)
- (6) Ihre Schüchternheit **haben** Sie mittlerweile gründlich **abgelegt** [...]. (Akkusativ- Wen objekt) (Nacherst- also Adverbjunktorkonjunktorkomplex) wollen Sie mit jenen langweiligen Geschichten rühren? (Werfel Blassblau, S. 50)
- (7) Ich **will** nichts **schönfärben**, aber ich **weiß** es heute, dass ich während unsrer unseligen Trennung dich nicht so sehr betrogen wie unter einem Teufelszwang gehandelt habe. [...] (Kommentar- Leider Gottes glied) (integrierbarer aber Konjunktorkonjunktorkomplex) **hat** meine unbegreifliche Verirrung Folgen **gehabt**. (Werfel Blassblau, S. 70)

Im zweiten Satz in (3) wie auch in den Belegen (5) bis (7) wird das Vorfeld jeweils nur von einem Satzglied besetzt: Subjekt, Lokaladverbial, Akkusativobjekt, Kommentarglied. Das jeweilige Vorfeld enthält also ein Satzglied und ein (in den Satz integriertes) Textglied.

Genauso wenig liegt beim Typus (4) dreifache Vorfelddbesetzung vor: Das Vorfeld des zweiten Satzes wird auch hier von einem Satzglied, dem Subjekt, besetzt, nur dass das Vorfeld zusätzlich nicht ein Kohäsions-

24 Die Textadverbien, auf die hier nicht eingegangen wird, heißen *Ordnungsglieder* und gehören der Subklasse der Konnektoren an.

25 Die Klassifikation der Satzglieder orientiert sich an der GTA 2017. Bei den Satzgliedern werden drei Typen angenommen: Prädikat, Satzglieder im engeren Sinne (= Komplement- und Supplementklassen) und Kommentarglieder (zum Überblick vgl. GTA 2017, S. 255f.). Dabei ist das Prädikativum kein Satzglied (im engeren Sinne), sondern Teil des Prädikats (vgl. ebd., S. 358-394).

glied, sondern zwei enthält. All diese Fälle stellen also einfache Vorfeldbesetzungen dar.

Geht man davon aus, dass die unmarkierte Vorfeldbesetzung die Besetzung des Vorfelds durch genau ein Satzglied ist, und betrachtet man integrierte Kohäsionsglieder nicht als Satz-, sondern als Textglieder, sind einfache und unmarkierte Vorfeldbesetzung nicht gleichzusetzen.²⁶ Denn der Vorfeldbesetzungstypus ‚Satzglied+Textglied(+Textglied...)‘ gehört schon zu den ‚Überbesetzungen‘ des Vorfelds²⁷ und ist insofern markiert. Gleichzeitig ist er jedoch einfach.²⁸ Entsprechend lassen sich zwei Grundtypen markierter Vorfeldbesetzungen unterscheiden:

1. *einfache* (= ‚Satzglied+Textglied(+Textglied...)‘) und
2. *mehrfache* (= ‚Satzglied+Satzglied...(+Textglied...)‘)

Im Zentrum unserer theoretischen Überlegungen stehen also einfache markierte Vorfeldbesetzungen, die uns auch bei der Hypothesenbildung geleitet haben.

II.2. Kohäsionsglieder im Vorfeld: Phänomene und Hypothese

Die Phänomene, um die es uns vorrangig geht, sind also Vorfeldbesetzungen, die ein Satzglied und mindestens ein Kohäsionsglied enthalten. Denn die empirische Untersuchung (vgl. Abschnitt III.) hat gezeigt, dass unter den belegbaren markierten Vorfeldbesetzungen dieser Typus der mit Abstand häufigste ist.

Wo aber können die Kohäsionsglieder im Vorfeld stehen? Betrachten wir hierzu die Belege (3) bis (7) (aus Abschnitt II.1.) bzw. (8) bis (10):

- (8) Das Mittagsmahl bei Wormser **wurde** für mich **ein Gewohnheitsrecht**. Vera **kam** fast immer zu spät. (Fokus- Auch partikel) (Sub- sie jekt) **war Gymnasiastin** wie ihr Bruder. (Sub- Ihre Schule jekt) (integrierbarer aber Konjunkt) **lag** in einem entfernteren Bezirk. (Werfel Blassblau, S. 45)
- (9) Kein Mensch **kann** zwei Leben leben. (Sub- Ich jekt) (Fokus- wenigstens partikel) **hab** nicht die Kraft zu dem Doppelleben, das mir Amelie zutraut. (Werfel Blassblau, S. 157)

26 Unmarkierte Vorfeldbesetzung konnte in einem Teil des in der vorliegenden Arbeit verwendeten Korpus im Rahmen einer Masterarbeit mit über 90 % als hoch frequent nachgewiesen werden (L. Sievers, Satzrand und Vorfeld, S. 75).

27 Vgl. H.-W. Eroms, Syntax, S. 363.

28 Unter markierter Vorfeldbesetzung verstehen wir in Anlehnung an H.-W. Eroms, Syntax, S. 363 nicht nur „Überbesetzungen“, sondern auch „Teilbesetzungen“ (ebd.) des Vorfelds, wobei Letztere im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes nicht untersucht wurden.

- (10) Der Postempfang in Gegenwart seiner Frau, damals wie heute. (Temporal-Jetzt adverbial) (Fokus- erst partikel) **las** er auf der Rückseite des Briefes den Vermerk der Absenderin [...]. (Werfel Blassblau, S. 26)

In den Belegen (5) bis (7) stehen die Kohäsionsglieder in der sogenannten Nacherstposition (vgl. Abschnitt II.3.). Das Kohäsionsglied *Auch* in (8), eine Fokuspartikel, steht in der sogenannten Vorerstposition (vgl. Abschnitt II.3.). Wo die Kohäsionsglieder *wenigstens* in (9) und *erst* in (10), ebenfalls Fokuspartikeln, stehen, muss noch geklärt werden. Denn wie Beleg (4) zeigt: Nachgestellte Fokuspartikeln – hier: *persönlich* – stehen nicht in der Nacherstposition, da diese anderweitig – hier: durch *zum Beispiel* – besetzt werden kann²⁹:

- (4) Von seiner „sozialen Entbindung“ überschätzt der junge bürgerliche Mensch die Schwierigkeit des Sprunges in die Welt. (Sub- Ich jekt) (Fokus- persönlich partikel) (Nacherst- zum Beispiel Adverbjunkt) **verdankte** meine erstaunliche Karriere durchaus keinen überragenden Eigenschaften, sondern drei musikalischen Talenten [...]. (Werfel Blassblau, S. 52)

Entsprechend funktioniert die Umstellung nicht:

- (4') Von seiner „sozialen Entbindung“ überschätzt der junge bürgerliche Mensch die Schwierigkeit des Sprunges in die Welt. *(Sub- Ich jekt) (Nacherst- zum Beispiel Adverbjunkt) (Fokus- persönlich partikel) **verdankte** meine erstaunliche Karriere durchaus keinen überragenden Eigenschaften, sondern drei musikalischen Talenten [...].

Theoretisch nicht weniger anspruchsvoll ist schließlich Beleg (3), genauer die Stellung des Konjunktors *aber*:

- (3) Sie [= die Minister, VÁ] **besaßen** keinen rechten Einblick in die Labyrinth des Geschäftsganges [...]. (Su- Leonidas b-) (integrierbarer aber Konjunkt) (je- und seinesgleichen kt) **hatten** das Regieren **gelernt** wie Musiker den Kontrapunkt lernen in jahrelang unablässiger Übung. (Werfel Blassblau, S. 67)

Denn hier stehen das Subjekt des zweiten Satzes (= *Leonidas [...] und seinesgleichen*) und das Kohäsionsglied nicht diskret nebeneinander, sondern der Konjunkt *aber* ist in das Satzglied integriert und spaltet dieses. Er ist also in das Subjekt integriert, gehört aber weder zum Sub-

29 In dem Korpus von P. Bassola und H. Schwinn, in: M. Dalmas u.a. (Hgg.), Variation im europäischen Kontrast, S. 251 kommen Satzglieder im Vorfeld entweder mit einer ‚Rangierpartikel‘ wie *beispielsweise* oder mit einer Fokuspartikel vor. Weil das Phänomen also niedrigfrequent ist, hat sich hier das theoretische Problem der Vorfeldpositionierung nicht gestellt.

jekt, das hier als ein „Koordinatepaar“³⁰ realisiert wird, noch zu einem anderen Satzglied. Für diese Stelle nach dem ersten „Koordinat“³¹, d.h. nach *Leonidas*, ist selbst in dem differenzierten Felderstrukturmodell des HdK 2003 (vgl. Abschnitt II.3.) keine Stelle vorgesehen. Vielmehr stellt der Belegtyp das Konzept der Nacherstposition³² in Frage.³³ Man vergleiche den Originalbeleg mit den folgenden Varianten mit und ohne Koordinatepaar:

- (3') Sie **besaßen** keinen rechten Einblick in die Labyrinth des Geschäftsganges. (Sub- *Leonidas* und seinesgleichen jekt) (integrierbarer aber Konjunkt) **hat-ten** das Regieren **gelernt** wie Musiker den Kontrapunkt lernen in jahrelang unablässiger Übung.
- (3'') Sie besaßen keinen rechten Einblick in die Labyrinth des Geschäftsganges. (Sub- *Leonidas* jekt) (integrierbarer aber Konjunkt) **hatte** das Regieren **gelernt** wie Musiker den Kontrapunkt lernen in jahrelang unablässiger Übung.

Das integrierte Kohäsionsglied *aber* kann seine kohäsive Leistung erbringen, indem es nach einer potentiell satzgliedfähigen Textsequenz platziert wird. Diese kann ein einfaches Satzglied (vgl. 3''), das erste Koordinat eines Koordinatepaars (vgl. 3) oder ein Koordinatepaar (vgl. 3') sein.

Der Belegtyp (3) mit gespaltenem „Koordinatepaar“ macht deutlich, dass man bei der Beschreibung der Vorfelddbesetzungen nicht nur die Perspektive der Satzglieder, sondern auch die der integrierten Textglieder einnehmen kann: Vom Konjunkt *aber* in (3) aus gesehen werden nämlich zwei Positionen im Vorfeld links und rechts vom Kohäsionsglied sichtbar, die noch modelliert und interpretiert werden müssen: X *aber* Y.

Unsere Hypothese ist, dass im Neuhochdeutschen eine neue Vorfeldstruktur entsteht, deren Grammatikalisierung die Grundlage für zahlreiche Typen einfacher markierter Vorfelddbesetzungen bildet.³⁴ Zur Herausbildung und Grammatikalisierung der neuen Vorfeldstruktur tragen dabei die Kohäsionsglieder im Vorfeld entscheidend bei, indem sie dieses intern gliedern. Dadurch entsteht eine Art Vorfeld-Schablone, in die sich Satzglied-Realisierungen einfügen können, auch wenn keine Kohä-

30 HdK, S. 268.

31 Ebd.

32 Ebd., S. 71f.

33 Die Kritik betrifft auch die GTA 2017, in der mit dem Konzept ebenfalls gearbeitet wurde.

34 Erste Vorläufer gibt es bereits im Ahd. (K. Axel, *Studies*, S. 217-235). Zu *allerdings* und *immerhin* im Frühneuhochdeutschen vgl. G. Ferraresi, in: ders. (Hg.), *Konnektoren*, S. 340-347.

sionsglieder realisiert sind. Die Kohäsionsglieder im Vorfeld stellen also genetisch die Wittgenstein'sche Leiter dar, über die die Satzglieder hinwegsteigen müssen, um ihre Position zu ‚begreifen‘. Anschließend brauchen sie die Leiter nicht mehr (diese aber muss auch nicht weggeworfen werden).

Zu unserer Hypothese gehört auch, dass mehrfache markierte Vorfelddbesetzungen, also Topikalisierungen mit oder ohne lexikalischen Prädikatsbestandteil, einen anderen Grammatikalisierungspfad eingeschlagen haben müssen, sodass es unter Viabilitätsaspekten *das* Vorfeld nicht gibt. Das heutige Vorfeld stellt eine Art Strukturkreuzung von zwei Grammatikalisierungshistorien dar (vgl. Abschnitt IV.).

In Abschnitt II.3. soll diese Hypothese hergeleitet und unser Vorschlag für die interne Strukturierung des Vorfelds vorgestellt werden. In Abschnitt III. erfolgt dann die empirische Überprüfung der Hypothese. In Abschnitt IV. schließlich soll das Ergebnis unserer empirischen Untersuchung theoretisch verortet werden.

II.3. Herleitung der Hypothese: die Struktur des Vorfelds

Natürlich gibt es auch in unseren Texten die bekannten Problemfälle wie z.B. Kommentarglieder am Satzrand (11) oder Parenthesen (12):

- (11) (Kommentar- leither // Gott glied) es **ging** ihnen auch nicht besser wie uns, (Zimmer, S.17)
- (12) In diesem Jahr, (Paren- wie oben gemelt these), **waren** wider achtzehen Wonheuser in Stausenbach. (Bauernleben, S. 68)

Beim Typ (11), bei Kommentargliedern also, bei denen man ohne Prosodie nicht entscheiden kann, ob sie am linken Satzrand oder im Vorfeld stehen, haben wir uns für Satzrand (= keine markierte Vorfelddbesetzung) entschieden, ohne dass diese Entscheidung für den Verlauf der weiteren Diskussion relevant wäre. Denn der Fall ist statistisch marginal (insgesamt sechs Belege in den acht untersuchten Texten des Korpus, vgl. Abschnitt III.). Parenthesen wie beim Typ (12) stellen keine Vorfelddbesetzungen dar, denn Parenthesen-Nischen sind von der Stellungfelderstruktur unabhängig.³⁵ Im Folgenden sehen wir also von diesen Typen ab und konzentrieren uns auf die potenziellen Fälle markierter Vorfelddbesetzung.

35 Vgl. L. Hoffmann, Linguistische Berichte 175 (1998) S. 299-328.

Folgt man dem unmarkierten Fall der einfachen Besetzung des Vorfelds durch ein Satzglied (vgl. Abschnitt II.1.), stellt sich die Frage nach einer internen Gliederung des Vorfelds für die meisten Grammatiken und auch für die meisten Belege nicht. Was markierte Fälle anbelangt, bedarf es eines Modells zur internen Gliederung des Vorfelds. Ein solches Modell liegt mit dem HdK 2003 vor. Zur theoretischen Herleitung unseres Ansatzes der Vorfeldstruktur gehen wir deshalb von diesem Modell aus, um es im Anschluss in unserem Sinne zu erweitern:

Nullstelle	Vorerstposition	Vorfeld	Nacherstposition	linke SK	Mittelfeld	rechte SK
Aber	sogar	das neueste Programm	freilich	kann	keine hundertprozentige Sicherheit	garantieren.
Trotzdem	nur	neue Programme	jedenfalls	bieten	einigermaßen Sicherheit.	

Abb. 1: Vorfeldstruktur nach HdK, S. 72

Dieses Schema trägt zwar dem unmarkierten Fall insofern Rechnung, als der Position des Satzglieds ‚in der Mitte‘ die eigentliche Vorfeldstelle zugedacht wird. Doch versteht das HdK unter ‚Vorfeld‘ nicht nur diese Position, sondern auch die Vorerst- und die Nacherstposition:

Zu unterscheiden ist die Nullstelle von der **Vorerstposition**, die wir als eine Position **im** Vorfeld vor einem weiteren Ausdruck definieren.³⁶

Wir bezeichnen diese Position **im** Vorfeld nach einem weiteren Ausdruck als **Nacherstposition**.³⁷

Da die integrierten Kohäsionsglieder (im Beispiel: *sogar*, *nur*, *freilich*, *jedenfalls*) als Teil des Vorfelds betrachtet werden, spiegelt Abbildung 1 die Auffassung des HdK nicht adäquat wider. Vielmehr entspricht der HdK-Definition Abb. 2:³⁸

36 HdK, S. 71; Hervorhebungen im Original.

37 Ebd.; erste Hervorhebung von uns, VÁ/LS, zweite Hervorhebung im Original.

38 Da die Nullstelle keinen Teil des Vorfelds bildet, wird sie nicht mehr berücksichtigt. LSK und RSK = linke bzw. rechte Satzklammer.

Vorfeld			LSK	Mittelfeld	RSK
Vorerst	X	Nacherst			
<u>Sogar</u>	das neueste Programm	<u>freilich</u>	kann	keine hundertprozentige Sicherheit	garantieren.
<u>Nur</u>	neue Programme	<u>jedenfalls</u>	bieten	einigermaßen Sicherheit.	

Abb. 2: Korrigiertes HdK-Modell

Das korrigierte Schema macht deutlich, dass das HdK für die Vorfeldposition ‚in der Mitte‘ keine Bezeichnung vorgesehen hat. Vorläufig soll diese Position ‚X‘ genannt werden.

An dieser Stelle möchten wir den terminologischen Vorschlag machen, zwischen *Feld* und *Position* (innerhalb eines Feldes) zu unterscheiden. X ist also eine Vorfeldposition, während das Vorfeld alle drei Positionen umfasst.

Will man die ganze Bandbreite empirisch belegter Vorfeldbesetzungen modellieren, reichen jedoch selbst diese drei Positionen nicht aus (Wiederholung von Beleg 3 aus Abschnitt II.1.):

Vorfeld				LSK	Mittelfeld	RSK
Vorerst	X	Nacherst	Y			
	Leonidas	<u>aber</u>	und seinesgleichen	hatten	das Regieren	gelernt.

Abb. 3: Neues Vorfeld-Modell, Schritt 1

Der Junktor *aber* steht in diesem Beleg zwar in der Nacherstposition, schließt jedoch nicht unmittelbar an die linke Satzklammer an. Das gespaltene Koordinatepaar (vgl. Abschnitt II.1.) besetzt zwei Positionen im Vorfeld: einerseits X, andererseits eine weitere, im HdK nicht vorgesehene Position, die vorläufig ‚Y‘ genannt werden soll.

Die Notwendigkeit der Modellierung auch der Y-Position im Vorfeld ist deshalb entstanden, weil im Rahmen der Korpusanalyse (vgl. Abschnitt III.) eine funktionelle Varianz der Besetzung der Y-Position auffällig wurde, die uns dazu veranlasst hat, hier nicht von einer peripheren Abweichung vom unmarkierten Fall, sondern von einer neuen Vorfeldstruktur auszugehen. Anhand der folgenden vier Beispielbelege lassen sich vier unterschiedliche grammatische Funktionen der Besetzung der Y-Position nachweisen, was zeigt, dass sich diese Position schon im frühen Neuhochdeutschen strukturell verfestigt hat und von den Schreibern variabel genutzt wurde:

Vorfeld				LSK	Mittelfeld	RSK	Belegnummer+ -stelle
Vorerst	X	Nacherst	Y				
	Wir Bauern	<u>aber</u>	und die Soldaten	hiltten	Tag und Nacht	die Wacht.	(13), Bauernleben, S. 39
	die andern	<u>aber</u> ,	das Fußvolk und Tragoner,	plieben	uffm B[er]g.		(14), Bauernleben, S. 55
	Einige Seyden	<u>nun/</u>	als die Bolonifche/ und Mesinifche	wird	zu Bändern/		(15), Becher, S. 68
	Solche Menschen	<u>nun/</u>	derer Diener die vorige feynd/	kan	man billich in drey Stande	theilen.	(16), Becher, S. 32

Abb. 4: Variation des neuen Vorfeld-Modells

Es handelt sich bei den Besetzungen um 1. ein gespaltenes Koordinatepaar (wie oben in Abb. 3), 2. eine I-Apposition (= Identifizierungsapposition), 3. eine E-Apposition (= Exemplifizierungsapposition) und 4. um einen Relativnebensatz (zur Statistik der Y-Besetzungen vgl. Abschnitt III.).

Da im HdK bereits die Termini ‚Vorerst‘ und ‚Nacherst‘ eingeführt wurden, schlagen wir für die X- und Y-Position die Bezeichnungen *Erstposition* (im Vorfeld) und *Zweitposition* (im Vorfeld) vor (Wiederholung von Bsp. 3 aus Abschnitt II.1.):

Vorfeld				LSK	Mittelfeld	RSK
Vorerst	Erst	Nacherst	Zweit			
	Leonidas	<u>aber</u>	und seinesgleichen	hatten	das Regieren	gelernt.

Abb. 5: Neues Vorfeld-Modell, Schritt 2

Doch selbst die Einführung zweier neuer Positionen reicht nicht aus, um die Breite der Vorfeldbesetzung abzudecken (Wiederholung von Bsp. 4 aus Abschnitt II.1.):

Vorfeld					LSK	Mittelfeld	RSK
Vorerst	Erst	?	Nacherst	Zweit			
	Ich	<u>persönlich</u>	<u>zum Beispiel</u>		verdankte	meine erstaunliche Karriere durchaus keinen überragenden Eigenschaften, [...].	

Abb. 6: Neues Vorfeld-Modell, Schritt 3

Die beiden nachgestellten Kohäsionsglieder *persönlich* und *zum Beispiel* können einerseits auch unabhängig voneinander vorkommen. Andererseits wurde in Abschnitt II.1. gezeigt, dass es nicht möglich ist, ihre Positionen zu tauschen. Entsprechend können sie nicht in derselben Vorfeldposition stehen. Wir gehen daher davon aus, dass nachgestellte Fokuspartikeln wie *persönlich* sich noch enger an die Erstposition anlehnen als Nacherst-Adverbjunktoren wie *zum Beispiel*. Deshalb schlagen wir eine zusätzliche Vorfeldposition *Hintererst* vor:

Vorfeld					LSK	Mittelfeld	RSK
Vorerst	Erst	Hintererst	Nacherst	Zweit			
	Ich	<u>persönlich</u>	<u>zum Beispiel</u>		verdankte	meine erstaunliche Karriere durchaus keinen überragenden Eigenschaften, [...].	

Abb. 7: Neues Vorfeld-Modell, Schritt 4

III. Empirische Überprüfung der Hypothese

Als empirische Basis dieses Aufsatzes dient das sich im Aufbau befindliche Referenzkorpus Neuhochdeutsch, das im Rahmen des DFG-Langfristprojekts *Syntaktische Grundstrukturen des Neuhochdeutschen. Zur Fundierung eines Referenzkorpus Neuhochdeutsch* entsteht.³⁹

Für das Korpusdesign wurden die diamediale, diatopische und diachrone Varietätendimension berücksichtigt. Statistisch signifikant aus der Sicht der markierten Vorfeldbesetzungen ist jedoch lediglich die diamediale Dimension, d.h. die Nähe-/Distanz-Unterscheidung.⁴⁰ Aus dem Korpus wurden deshalb acht tiefenannotierte Texte des 17. und 19. Jahrhunderts ausgewertet, die sich gleichmäßig auf die diachrone und diamediale Dimension verteilen:

	17. Jahrhundert	19. Jahrhundert
Nähe	Güntzer	Koralek
	Bauernleben	Zimmer
Distanz	Freyberger	Ranke
	Becher	Simmel

Abb. 8: Korpus

³⁹ <https://gieskane.com>.

⁴⁰ Vgl. P. Koch – W. Oesterreicher, *Romanisches Jahrbuch* 36 (1985) S. 15-43; dies., in: H. Günther – O. Ludwig (Hgg.), *Schrift und Schriftlichkeit*; V. Ágel – M. Hennig, *Grammatik aus Nähe und Distanz*, S. 587-604.

Im Rahmen der Korpusuntersuchung wurden alle Vorfelddbesetzungen der Texte hinsichtlich des Kriteriums *+/-markiert* erfasst. Zur Erinnerung: Als markiert definieren wir alle einfachen oder mehrfachen markierten Vorfelddbesetzungen (vgl. Abschnitt II.1.).

Wie bereits erwähnt, stellen markierte Vorfelddbesetzungen statistisch gesehen einen Sonderfall dar, was Tabelle 2 verdeutlicht:

	17. Jahrhundert			19. Jahrhundert		
		Sätze mit besetztem Vorfeld	davon markiert		Sätze mit besetztem Vorfeld	davon markiert
	Text			Text		
Nähe	Güntzer	720	12 1,7 %	Koralek	1.168	31 2,6 %
	Bauernleben	848	23 2,7 %	Zimmer	832	25 3,0 %
Distanz	Freyberger	400	23 5,8 %	Ranke	520	47 9,0 %
	Becher	500	25 5,0 %	Simmel	456	32 7,0 %

Tab. 2: Anteil markierte Vorfelddbesetzung

Im Bereich der markierten Vorfelddbesetzung leisten integrierte Kohäsionsglieder mit Abstand den größten Anteil. Mit anderen Worten: Statistisch relevant sind die einfachen markierten Vorfelddbesetzungen:

	17. Jahrhundert			19. Jahrhundert		
		markiertes Vorfeld	davon einfach markiert		markiertes Vorfeld	davon einfach markiert
	Text			Text		
Nähe	Güntzer	12	10 83,3 %	Koralek	31	26 83,8 %
	Bauernleben	23	11 47,8 %	Zimmer	25	15 60,0 %
Distanz	Freyberger	23	23 100,0 %	Ranke	47	42 89,4 %
	Becher	25	23 92,0 %	Simmel	32	32 100,0 %

Tab. 3: Anteil einfach markierte Vorfelder

Während zwischen Texten des 17. und 19. Jahrhunderts kein relevanter Unterschied zu verzeichnen ist, fällt die Differenz hinsichtlich der Nähe-/Distanz-Dimension auf. Denn bei Distanztexten sind markierte Vorfelddbesetzungen ohne Kohäsionsglieder nahezu unmöglich.

Qualitativ sind die integrierten Kohäsionsglieder im Vorfeld von unterschiedlicher Relevanz für die Grammatikalisierung der Vorfeldstruktur. Im Sinne unseres neuen Vorfeldmodells konnte innerhalb der Kohäsionsgliedbesetzung zwischen *+Vorerst*, *+Hintererst* und *+Nacherst* unterschieden werden. Darüber hinaus sind auch Kombinationen möglich, wie an Beleg (4) (Abschnitt II.3.) gezeigt werden konnte. Während es sich bei Vorerst- und Hintererst-Kohäsionsgliedern fast immer um Fokuspartikeln handelt, die nur zusammen mit ihren Fokusausdrücken in der Erstposition auftreten und dementsprechend keine weitere Fügungspotenz besitzen, stellen die bereits diskutierten Nacherstkohäsionsglieder die Brücke zu den sich neu herausbildenden Erst- und Zweitpositionen *im* Vorfeld dar. Das schlägt sich auch statistisch nieder, da die Nacherstposition diejenige ist, die am häufigsten besetzt ist.

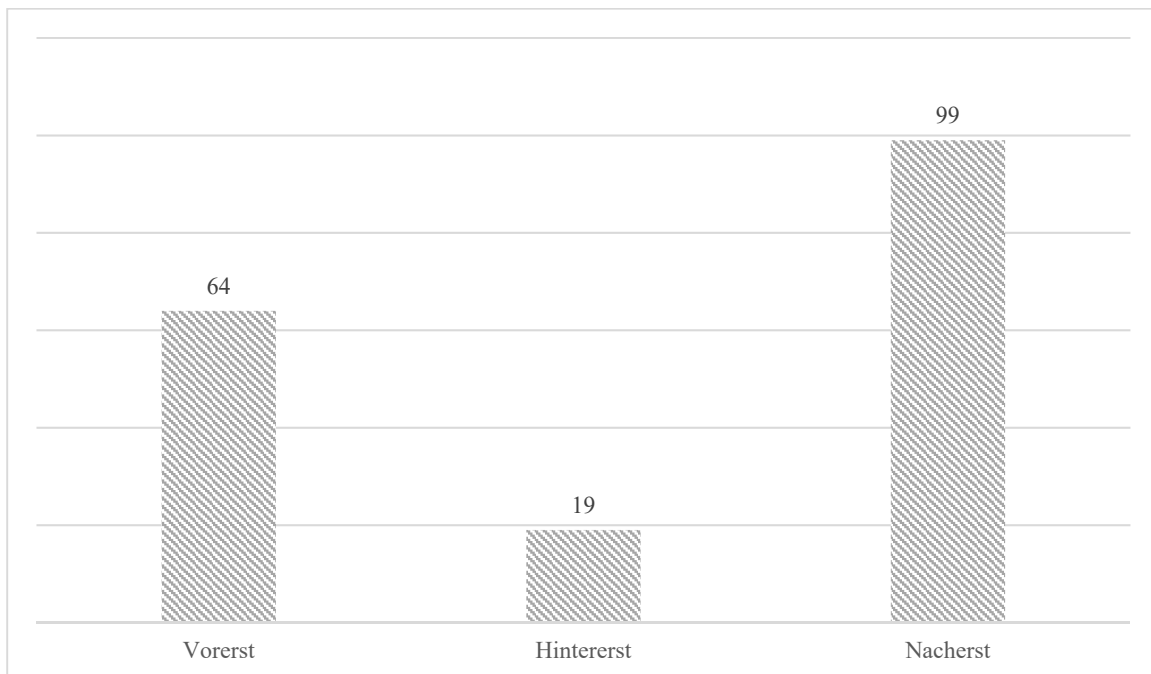


Abb. 9: Besetzungen des Vorfelds durch Kohäsionsglieder in absoluten Zahlen

Hinsichtlich der quantitativen Besetzung der Erstposition gibt es eine klare Tendenz zur Besetzung durch ein Subjekt, was auch dem unmarkierten Fall der Vorfeldbesetzung entspricht und damit nicht überrascht.⁴¹ Jedoch ist durchaus eine Varianz an Besetzungen der Erstposition zu verzeichnen, sodass Nacherstkohäsionsglieder keine Einschränkungen hinsichtlich der Kombinierbarkeit aufweisen:

- (17) (Akkusativ- *Mich* objekt) aber **bekam** ein Reuter uff einem alten Hauß (Bauernleben, S. 44)

41 Vgl. L. Sievers, Satzrand und Vorfeld, S. 72.

- (18) (Sub- **ich** _{jekt}) aber **arbeitete** 6 Wochen. (Güntzer, S. 184)
- (19) (Dativ- **dem Monopolio** _{objekt}) nun **ift zu wider** das Polypolium, (Becher, S. 54)
- (20) (Präpositional- **Auf meine Bitte** _{objekt}) jedoch **wurde** ihr nichts davon **geschrieben**. (Koralek, S. 50)
- (21) (Modal- **Noch mehr** _{adverbial}) aber **trug** ein Verdrus dazu **bei**. (Koralek, S. 55)
- (22) (Freies **als die tiefere Quelle alle feines Thuns und Laffens** _{Prädikativ}) aber **zeigt sich** immer ein ächter Sinn für wahre und tiefe Religion. (Ranke, S. 292)

Theoretisch hätte die Grammatikalisierung des Vorfelds mit der Etablierung der Erstposition abgeschlossen sein können. Dass Nacherstkohäsionsglieder als Positionsscharniere auftreten, d.h., eine Zweitposition und eine äußerst variable Besetzung der Erst- und Zweitposition (vgl. Abb. 4 in Abschnitt II.3.) ermöglichen würden, war weder zwingend noch vorauszusehen. Schließlich haben Vorerstkohäsionsglieder keine vergleichbare Scharnierfunktion.

Was die Zweitposition anbelangt, wird deutlich, dass sie fast ausschließlich nur dann besetzt sein kann, wenn gleichzeitig auch die Nacherstposition besetzt ist. Das weist auf eine enge Verzahnung von Nacherst und Zweit hin, die in Abschnitt III.2 noch thematisiert werden soll.

Die Zweitposition ist nicht nur quantitativ, sondern, wie bereits in Abschnitt II.3. angedeutet, auch qualitativ relevant. Untersucht man nämlich die konkreten Besetzungen dieser Position, offenbart sich eine hohe funktionale Varianz, die die Bedeutung dieser Position für die Herausbildung einer neuen Vorfeldstruktur unterstreicht:

einfache markierte Vorfeldbesetzung
Subjektcoordinatepaar mit Kohäsionsglied: (13): (Subjektcoordinate- Wir Bauern (integrierbarer <u>aber</u> Konjunktör) und die Soldaten paar) hiltent Tag und Nacht die Wacht .
Satzgliedkern – Kohäsionsglied – I-Apposition: (23): (Subjekt- daz ander Volck kern) (integrierbarer <u>aber</u> Konjunktör) (Appo- ale sition) kneyent vohr dem Mariabilt.
Satzgliedkern – Kohäsionsglied – E-Apposition: (15): (Subjekt- Einige Seyden kern) (Adverb- <u>nun</u> junktör)/ (Appo- als die Bolonifche/ und Mesinifche sition) wird zu Bandern/
Satzgliedkern – Kohäsionsglied – Relativnebensatz: (16) (Subjekt- Solche Menschen kern) (Adverb- <u>nun</u> junktör) (Relativ- derer Diener die vorige feynd nebensatz)/ kann man billich in drey Stände theilen .
Satzgliedkern – Kohäsionsglied – Lokalattribut: (24): (Subjekt- Die Niedrigkeit des letzteren kern) (Adverb- <u>nun</u> junktör) (Lokal- in der hier betrachteten evolutionistischen Beziehung attribut) hat gegenüber dem Jungeren und Individuelleren die größere Sicherheit der Vererbung, die größere Gewifsheit, jedem Einzelnen überliefert zu

einfache markierte Vorfelddbesetzung
werden, zum Korrelat.
Subjunktor – Kohäsionsglied – Nebensatzrest: (25): (Sub- Weil junktor) (Adverb- <u>nun</u> junktor) (Nebensatz- dessen ein guter Anfang gemacht war rest)/ verschickt man jhn nach Heylbrunn/
Infinitivjunktor – Kohäsionsglied – Infinitivkonstruktionsrest: (26): (Infinitiv- Um junktor) (Partikel- <u>namlich</u> junktor) (Infinitivkonstruktions- erstens ein Maximum individueller Gleichheit innerhalb einer Gruppe herzustellen und namentlich zu erhalten rest), ist das sicherste Mittel , dafs ihr Kollektivbesitz ein möglichst grofser ist;
Satzglied in der Partizipialkonstruktion – Kohäsionsglied – Partizipialkonstruktionsrest: (27): (Partizipial- die Güte der Waaren satzglied) (integrierbarer <u>aber</u> Konjunktor) (Parti- anbelangend zip) / wird folche zu wegen gebracht
mehrfache markierte Vorfelddbesetzung
Satzglied – (Kohäsionsglied) – Satzglied: (28): (Temporal- heuthe adverbial) (Frequenz- zum erstmal adverbial) bekahmen wier wieder Brod welches uns sehr guth munthede sonst blieb alles Ruig Wetter heiß.

Tab. 4: Varianz der Besetzung von Erst- und Zweitposition (mit Beispielbelegen)

Dass mehrfache markierte Vorfelddbesetzungen zur Herausbildung und Grammatikalisierung der neuen Vorfelddstruktur beigetragen hätten, ist nicht zu erkennen. Selbst wenn Mehrfachbesetzungen vorliegen, enthält das Vorfeld immer wieder zusätzlich integrierte Kohäsionsglieder:

- (29) (Sub- Ich jekt) (Fokus- vor meine Persohn ausdruck) (Präpositional- Von meinen Sachen objekt) **must** darzu **geben** fünf Reichstaller. (Bauernleben, S. 67)
- (30) (Sub- Leonis Schwester jekt) (Adverb- nun junktor)/ (Final- damit das/ so jhr gefchenckt worden/ wol eintragen möchte adverbial)/ **befahl** die Müh vnd Sorg den Ablaß zu verkündigen. (Freyberger, S. 182)

Belege für mehrfache markierte Vorfelddbesetzungen ohne besetzte Nacherstposition sind u.a. die folgenden:

- (31) (Modal- unmittelbar adverbial) (Direk- in feine Seelforge tivum) **fah sich** Luther **eingegriffen** (Ranke, S. 312)
- (32) (Sub- Ich jekt) (Komitativ- mit Weib und Kind adverbial) **begabe mich** nach Fritzlar. (Bauernleben, S. 64)
- (33) (Temporal- In diesem Jar adverbial) (Dilativ- den gantzen Maymonat adverbial) **reiffet** es alle Nacht, (Bauernleben, S. 50)

In diesen Belegen sind Erst- und Zweitposition durch jeweils unterschiedliche Satzglieder besetzt. Aber selbst in diesen Fällen ließen sich Nacherst-Kohäsionsglieder problemlos einfügen:

- (31') unmittelbar [jedoch] in seine Seelsorge **sah sich** Luther **eingegriffen**
- (32') Ich [aber] mit Weib und Kind **begabe mich** nach Fritzlar.

(33') In diesem Jar [nun] den gantzen Maymonat **reiffet** es alle Nacht,

Die empirische Untersuchung hat gezeigt, dass die Nacherstposition eine Schlüsselrolle in der Herausbildung und Grammatikalisierung der modernen Vorfeldstruktur spielt.⁴² Die Entstehung der Erst- und Zweitposition im Vorfeld setzt historisch diese Scharnierposition voraus. Des Weiteren zeigen die Daten, dass die Grammatikalisierung varietätenbezogen gerichtet ist (vgl. Tab. 3): Sie beginnt innerhalb der Distanzdimension und greift von da auf die Nahedimension über. Solche „Überlagerungen der gesprochenen Sprache durch konzeptionelle Schriftsprache“⁴³ fügen sich in die „Prozesse der *Reorganisierung von Oralität*“, die eine neue Qualität von Oralität, die sogenannte „Literoralisierung“⁴⁴, hervorbringt. Somit stellt die Grammatikalisierung der (einfachen markierten) Vorfeldstruktur eines von vielen Grammatikwandelphänomenen dar, die die mediale und die strukturelle Vertikalisierung des Varietätenpektrums belegen.⁴⁵ Auch zeitlich fügt sich die Grammatikalisierung der Vorfeldstruktur in die allgemeine Grammatikalisierung der Distanzstellung zur Klammerung im Zuge der strukturellen Vertikalisierung im frühen Neuhochdeutsch.⁴⁶

42 Ob man im Gegenwartsdeutschen mit einer einheitlichen Vorfeldstruktur rechnen sollte, ist fraglich. Wie bereits angedeutet (vgl. Abschnitt II.2.), setzen die Grammatikalisierungen von einfachen und mehrfachen markierten Vorfeldbesetzungen möglicherweise zwei verschiedene Grammatikalisierungsgeschichten voraus (vgl. Abschnitt IV.).

43 O. Reichmann, in: R. Berthele u.a. (Hgg.), *Die deutsche Schriftsprache*, S. 44.

44 V. Ágel, in: C. Knobloch – B. Schaeder (Hgg.), *Wortarten und Grammatikalisierung*, S. 104.

45 Vgl. O. Reichmann, in: R. Berthele u.a. (Hgg.), *Die deutsche Schriftsprache*, S. 42-46. Zu weiteren Grammatikwandelphänomenen dieser Art vgl. V. Ágel, in: W. Besch u. a. (Hgg.), *Sprachgeschichte, 1855-1903.*; ders., in: D. Bittner – L. Gaeta (Hgg.), *Kodierungstechniken im Wandel*, S. 199-222; ders., in: J.A. Bär – M. Müller (Hgg.), *Geschichte der Sprache*, S. 181-206. Zur Umparametrisierung der Grammatik durch Literalisierung vgl. z.B. V. Ágel, in: C. Knobloch – B. Schaeder (Hgg.), *Wortarten und Grammatikalisierung*, S. 95-129; ders., in: L.M. Eichinger (Hg.), *Sprachwissenschaft im Fokus*, S. 121-155.

46 Vgl. V. Ágel, in: W. Besch u.a. (Hgg.), *Sprachgeschichte*, S. 1855-1903. – Das Stellungs-feldermodell wird zwar auch für die Beschreibung früherer Sprachstufen gern verwendet, aber hier ist (methodische) Vorsicht geboten, besonders wenn das Modell für Erklärungen erhalten soll und nicht nur „rein als Maßstab der Orientierung“ (A. Speyer, *ZGL* 43 (2015) S. 490) dient. Wir stimmen A. Speyer (ebd., S. 490f.) zu: „Es soll mit dieser terminologischen Entscheidung [d.h. mit der Verwendung des Modells als Orientierungsmaßstab, VÁ/LS] nicht impliziert werden, dass die syntaktische Struktur früherer Sprachstufen des Deutschen identisch mit der heutigen war. Hingegen halte ich es für nützlich, Entwicklungen im Rahmen des Feldermodells zu beschreiben, um die Entwicklungslinien hin zum heutigen Deutsch sinnfällig zu machen, da sich die syntaktischen Strukturen ja irgendwann so entwickelt haben müssen, dass sie in ein Stadium kommen, das sich durch dieses Modell beschreiben lässt.“

IV. Fazit und theoretische Einordnung

Nach U. Engel gibt es vier Ausnahmen „[v]on der Regel, daß im Konstativsatz genau ein Stellungselement das Vorfeld besetzt [...]“.“⁴⁷ Eine dieser Ausnahmen stellen Vorfelddbesetzungen mit einem Satzglied und einem „Quasiattribut“ wie *sogar* oder *allerdings* dar:⁴⁸

(34) Sogar Oskar **hat** für mich **gestimmt**.

(35) Regina allerdings **kann** das nicht **geschrieben haben**.

U. Engels Ansatz, in dem die einfachen markierten Vorfelddbesetzungen, die nach unseren empirischen Ergebnissen den Prototyp markierter Vorfelddbesetzungen darstellen, zur Ausnahme erklärt werden, ist weder methodisch noch theoretisch viabel (zur Viabilität vgl. Abschnitt I.). Viabel hingegen ist die Theorie markierter Vorfelddbesetzungen von E. Breindl⁴⁹, in der die Schlüsselrolle der Nacherstposition im gegenwartsdeutschen Vorfeld gezeigt und somit die einfache markierte Vorfelddbesetzung zum Prototyp markierter Vorfelddbesetzung erklärt wird.

Angesichts der historischen Abläufe stellt sich für uns die Frage, ob für die im Zentrum des Interesses der gegenwartssprachenbezogenen Theoriediskussion stehenden mehrfachen markierten Vorfelddbesetzungen dieselbe Vorfeldstruktur anzunehmen ist wie für die einfachen. Zu unterscheiden sind zwei Typen: Topikalisierungen mit oder ohne lexikalischen Prädikatsbestandteil:⁵⁰

Typ 1 (mit lexikalischem Prädikatsbestandteil):

(36) Den Krieg **überstanden haben** die Taufregister (1874-1900), die Trauregister (1875-1934) und die Begräbnisregister (1875-1935) [...].⁵¹

(37) Als Gaststätte **genutzt wurde** das Haus erstmals 1621.⁵²

47 U. Engel, Syntax, S. 195.

48 Beispiele ebd. – Zu ‚Quasi-Attributen‘ – hier noch Bindestrich-Schreibung – vgl. auch U. Engel, Regeln zur Wortstellung, S. 79.

49 Deutsche Sprache (Themenheft) 36 (2008) S. 27-49.

50 Dabei sind die Beispiele ohne lexikalischen Prädikatsbestandteil im Vorfeld oft fragwürdig, sodass C. Wich-Reif, Sprachwissenschaft 33 (2008) S. 191 voll zustimmen ist, wenn sie feststellt: „Prinzipiell ist die Untersuchung erfundener, kontextloser Sätze, die nur in Grammatiken und in anderen von Linguisten verfassten Texten vorkommen, problematisch.“ C. Wich-Reif (ebd.) zeigt überzeugend, wie schwierig es ist, U. Engels (Regeln zur Wortstellung, S. 81) in der Literatur oft diskutiertes Beispiel *Mit dem Auto nach Stuttgart sollst du die Kinder bringen* einer halbwegs akzeptablen Interpretation zuzuführen.

51 <http://de.wikipedia.org/wiki/Zydowo> (Koszalin), Stand 2011, zit. nach P. Bassola – H. Schwinn, in: M. Dalmas u.a. (Hgg.), Variation, S. 240.

52 <http://de.wikipedia.org/wiki/ZurletzttenInstanz>, Stand 2011, ebd.

- (38) Diesem als zuständiges Oberlandesgericht **übergeordnet ist** das Hanseatische Oberlandesgericht.⁵³

Typ 2 (ohne lexikalischen Prädikatsbestandteil):

- (39) So offen im Auto **würde** ich die Schecks nicht **liegen lassen!**⁵⁴
- (40) Am Vormittag in der Schule beim Turnen **hat** er **sich** den linken Fuß **verstaucht.**⁵⁵
- (41) Dem Saft eine kräftigere Farbe **geben** Blutorangen, die zur Zeit aus Sizilien stammen.⁵⁶

Versucht man hier die Nacherstpositionen zu besetzen, kommt man in der Regel zu fragwürdigen Ergebnissen:⁵⁷

- (37') ??Als Gaststätte jedoch **genutzt wurde** das Haus erstmals 1621.
- (38') ??Diesem allerdings als zuständiges Oberlandesgericht **übergeordnet ist** das Hanseatische Oberlandesgericht.
- (39') ??So offen jedoch im Auto **würde** ich die Schecks nicht **liegen lassen!**
- (40') ??Am Vormittag aber in der Schule beim Turnen **hat** er **sich** den linken Fuß **verstaucht.**
- (41') ??Dem Saft hingegen eine kräftigere Farbe **geben** Blutorangen, die zur Zeit aus Sizilien stammen.

Dies ist auch nicht verwunderlich, weil sich einfache markierte Vorfeldbesetzungen nicht als Topikalisierungen von Mittelfeldstrukturen (mit oder ohne rechte Satzklammer) herausgebildet haben, sondern genuine Vorfeldbesetzungen darstellen. Insofern scheint es empirisch und theoretisch nicht viabel, einfache und mehrfache markierte Vorfeldbesetzungen als Instanzen eines einzigen einheitlichen Grammatikalisierungsprozesses herzuleiten.

Dass die Besetzung der Nacherstposition bei manchen Belegen der mehrfachen markierten Vorfeldbesetzung doch möglich ist, dürfte damit zu tun haben, dass sich im Gegenwartsdeutschen die Ergebnisse beider

53 [http://de.wikipedia.org/wiki/Amtsgericht Hamburg Wandsbek](http://de.wikipedia.org/wiki/Amtsgericht_Hamburg_Wandsbek), Stand 2010, ebd., S. 243.

54 Hörbeleg, zit. nach R. Lühr, Deutsche Sprache 13 (1985) S. 11.

55 Beispiel von M. van de Velde, zit. nach A. Vogelsang-Doncer, Topikalisierung, S. 163. – Im Literaturverzeichnis von A. Vogelsang-Doncer 2004 befinden sich zwei Publikationen von M. van de Velde. Welcher von diesen das Beispiel entstammt, wird jedoch nicht gesagt.

56 Frankfurter Rundschau, 08.01.1999, zit. nach J. Winkler, Linguistische Berichte 250 (2017) S. 140.

57 Zur Einschränkung *in der Regel* vgl. die Beispiele (36') und (42').

Grammatikalisierungsprozesse gegenseitig bedingen, sodass Strukturkreuzungen möglich sind:

- (42) Es folgten die Biathlon-Weltmeisterschaften 1995 in Antholz, bei denen der Russe 45. des Sprints wurde. Erstmals einen Podestplatz **erreichte** Wawilow 1998 mit Sergei Roschkow, Pawel Rostowzew und Alexei Kobelew als Drittplatzierter eines Staffelrennens in Ruhpolding.⁵⁸
- (42') [...] Erstmals aber einen Podestplatz **erreichte** Wawilow 1998 mit Sergei Roschkow, Pawel Rostowzew und Alexei Kobelew als Drittplatzierter eines Staffelrennens in Ruhpolding.
- (36') Den Krieg hingegen **überstanden haben** die Taufregister (1874-1900), die Trauregister (1875-1934) und die Begräbnisregister (1875-1935) [...].

Was nun Typ 2 der mehrfach markierten Vorfelddbesetzungen, die in unserem Korpus so gut wie keine Rolle spielen, die jedoch im Zentrum der aktuellen Theoriediskussion stehen, anbelangt, ist der VP-Topikalisierungsansatz mit einem leeren verbalen Kopf von St. Müller⁵⁹ weder empirisch noch theoretisch nachzuvollziehen. Denn die reguläre Topikalisierung synthetischer Verbformen (Präsens, Präteritum) erfolgt mithilfe der *tun*-Periphrase, sodass auf diese Weise „paradigmatische Symmetrie im System gegenwartsdeutscher *emphatischer Tempusformen*“⁶⁰ herrscht:

- (43) Ich **habe** nichts **gesehen**.
- (43') **Gesehen habe** ich nichts.
- (44) Ich **sehe** nichts.
- (44') **Sehen tue** ich nichts.

Daraus folgt, dass, wäre St. Müllers Ansatz adäquat, die Schreiber statt der Belege (41) oder (42) lieber folgende Sätze hätten produzieren müssen:

- (41'') Dem Saft eine kräftigere Farbe **geben tun** Blutorangen, die zur Zeit aus Sizilien stammen.
- (42'') [...] Erstmals einen Podestplatz **erreichen tat** Wawilow 1998 mit Sergei Roschkow, Pawel Rostowzew und Alexei Kobelew als Drittplatzierter eines Staffelrennens in Ruhpolding.

58 <http://de.wikipedia.org/wiki/PawelWalerjewitschWawilow>, Stand 2011, zit. nach P. Bassola – H. Schwinn, in: M. Dalmas u.a. (Hgg.), *Variation*, S. 250.

59 Vgl. St. Müller, *Deutsche Sprache* 31 (2003) S. 29-62; ders., *Linguistische Berichte* 203 (2005) S. 297-330.

60 GTA 2017, S. 437f.

Diese Sätze scheinen aber deutlich schlechter als die Originalbelege, so dass sich die Frage stellt, warum die Schreiber Strukturen mit leeren verbalen Köpfen bevorzugen, wenn ihnen die regulären emphatischen Tempusrealisierungsformen (ohne leere verbale Köpfe) zur Verfügung stehen. Der Ausweg nach K. Welke ist,

wenn man sagt, dass im Regelfall ein Argument oder ein Modifikator die Erstposition vor dem Verb einnimmt und hinzufügt, dass auch eine Argument-Argument-Folge, eine Argument-Modifikator-Folge oder eine Modifikator-Modifikator-Folge in Erstposition vorkommen kann. Bedingung ist, [...] dass diese Folgen *mögliche Ausschnitte* (und zwar möglichst unmarkierte Ausschnitte) aus Argument-Konstruktionen oder Argument-Modifikator-Konstruktionen sind [...].⁶¹

St. Müller selbst⁶² liefert eine Reihe von Problemfällen für die eigene Analyse, die auch für K. Welkes Ansatz problematisch sein dürften. Ein Beispieltyp von St. Müller (zwei Objekte, eines pronominal) und eines von U. Hoberg (aus der IdS-Grammatik) dürften reichen:

(45) *Dem Mann etwas **hat** sie **zugeflüstert**.⁶³

(46) *Bei ARD und ZDF in der ersten Reihe **sitzen** sie.⁶⁴

Die Vorfeld-Ausschnitte stellen in beiden Fällen mögliche Ausschnitte von Konstruktionen dar:

(45') Sie **hat** dem Mann etwas **zugeflüstert**.

(46') Sie **sitzen** bei ARD und ZDF in der ersten Reihe.

Selbst wenn sich historisch nachweisen ließe, dass Typ 2 der mehrfach markierten Vorfeldbesetzung eine Weitergrammatikalisierung von Typ 1 darstellt, müsste man also in Bezug auf die Gegenwartssprache damit rechnen, dass sich 1. diese Typen partiell verselbstständigt haben und 2. die einfache markierte Vorfeldbesetzung und Typ 2 der mehrfachen markierten Vorfeldbesetzung sich gegenseitig „kreuzen“. Wenn also Beispiele vom Typ 2 der mehrfachen markierten Vorfeldbesetzung sich als „Topikwechselmarkierung“⁶⁵ nur schwer vorstellen lassen, dürften sie, auch wenn sie mögliche Ausschnitte von Konstruktionen darstellen, besonders problematisch sein:

(45'') *Dem Mann jedoch etwas **hat** sie **zugeflüstert**.

61 K. Welke, Konstruktionsgrammatik, S. 313.

62 Vgl. St. Müller, Linguistische Berichte 203 (2005) S. 313f., 323-326.

63 Ebd., S. 325.

64 Grammatik der deutschen Sprache, II, S. 1595.

65 E. Breindl, in: dies. – M. Thurmair (Hgg.), Erkenntnisse, S. 27.

(46'') *Bei ARD und ZDF jedoch in der ersten Reihe **sitzen** sie.⁶⁶

Zu bedenken wäre auch noch, dass sich mögliche Ausschnitte von Konstruktionen nicht auf zwei Vorfeld-Konstituenten beschränken.⁶⁷ Entsprechend müssten die Vorfeldbesetzungen von Belegen wie (47) und (48) erhöht werden können, was aber nicht geht (vgl. 47' und 48'):

(47) Gestern in der Straßenbahn **unterhielten sich** zwei Jungs ganz laut auf Russisch [...].

(48) Der Weg zwischen Entgegenkommen und Widerstand ist ein schmaler Grat. Gestern im Bundestag **machte** Außenminister Joschka Fischer **sich** auf einen ebensolchen Pfad [...].⁶⁸

(47') ??Gestern in der Straßenbahn ganz laut auf Russisch **unterhielten sich** zwei Jungs.

(48') [...] ??Gestern im Bundestag auf einen ebensolchen Pfad **machte** Außenminister Joschka Fischer **sich**.

Wie man sieht, ist die aktuelle Theoriediskussion weit davon entfernt, was man unter Viabilitätsgesichtspunkten erwarten würde. Dabei ist die Sprachgeschichtsforschung keine akzidentielle Zutat, sondern essenzieller Bestandteil der Theoriebildung.⁶⁹ Ob eine aktuelle grammatische Struktur das Ergebnis eines oder mehrerer Grammatikalisierungsprozesse ist, lässt sich rein synchron nicht feststellen. Entsprechend kommt man bei einer rein synchronen Betrachtung erst gar nicht auf die Idee, die Annahme von Verselbständigungen oder Kreuzungen von Strukturen theoretisch zu erwägen.

Unsere Korpusstudie, die gezeigt hat, dass im Bereich der markierten Vorfeldbesetzung die einfache markierte Vorfeldbesetzung die mit Abstand häufigste Besetzung darstellt und dass dabei die Besetzung der Nacherstposition als Schlüssel für die Herausbildung der Zweitposition im Vorfeld interpretiert werden kann, legt nahe, dass Topikalisierungsbesetzungen einen separaten Grammatikalisierungspfad darstellen.

Die Herausbildung und Grammatikalisierung der einfachen markierten Vorfeldbesetzung führt zu einer neuen Vorfeldstruktur (vgl. Abschnitt II.2.). Ob diese mit der Vorfeldstruktur der mehrfachen markier-

66 Grammatik der deutschen Sprache, II, S. 1595.

67 Vgl. St. Müller, Deutsche Sprache 31 (2003) S. 54: „Die Anzahl der Konstituenten vor dem finiten Verb ist nicht auf zwei beschränkt.“

68 Beispiele zit. nach St. Müller, Deutsche Sprache 31 (2003) S. 29-62, S. 47.

69 Vgl. V. Ágel, in: A. Lobenstein-Reichmann – O. Reichmann (Hgg.), Neue historische Grammatiken, S. 1-46.

ten Vorfelddbesetzungen identisch ist oder ob zwei separate Vorfeldstrukturen anzunehmen sind, lässt sich aus unserer Korpusuntersuchung nicht herleiten. Fest steht jedoch, dass sich die Struktur von einfachen markierten Vorfelddbesetzungen und Typ 2 der mehrfachen markierten Vorfelddbesetzungen mittlerweile gegenseitig beeinflussen. Das lässt uns schließen, dass integrierte Kohäsionsglieder historisch möglicherweise dazu beigetragen haben, das Vorfeld für Mehrfachbesetzungen zu öffnen und Kombinationen zu begünstigen, die ohne integrierte Kohäsionsglieder nicht möglich (gewesen) wären.

Was diese Kombinationen (von Satzgliedern) anbelangt, stellt sich überhaupt die (theoretische) Frage, warum sie noch immer projektiv – eben als Kombinationen – aufgefasst und untersucht werden. Das grammatikalisierte Vorfeld ist ein potenziell dehnbarer, aber positionsfester ‚Behälter‘ geworden. Auch wenn es scheinbar analoge ältere und moderne Sätze geben sollte, das, was einmal vielleicht V3 war, ist heute V2. Mit anderen Worten: Typ 2 der mehrfachen markierten Vorfelddbesetzungen stellt unter der theoretischen Vorgabe der ‚Unizität des Vorfelds‘⁷⁰ keine ‚echte‘ mehrfache Vorfelddbesetzung (mehr) dar:

Komponenten, die im Vorfeld stehen, erscheinen aufgrund einer inhärenten Funktion, die auf der Wirkung verbindender Faktoren basiert, im Satzzusammenhang als Einheit. Die verbindenden Faktoren können auf semantischer und/oder syntaktischer Ebene wirken. Ist kein einigender Faktor vorhanden oder seine Wirkung durch andere Faktoren blockiert, ist die Konstitution einer Einheit ausgeschlossen. [Kursivierung im Original]⁷¹

Nach unserer Auffassung könnten die Typen der unitären Vorfelddbesetzung als Typen von dynamischen Vorfeld-Satzgliedern beschrieben werden, die von den statischen Satzgliedern der unmarkierten Vorfelddbesetzung (vgl. 39'' und 39''') zu unterscheiden wären, z.B.⁷²

(39'') (Modal- So offen_{adverbial}) **würde** ich die Schecks im Auto nicht **liegen lassen!**

(39''') (Modal- Im Auto_{adverbial}) **würde** ich die Schecks so offen nicht **liegen lassen!**

(39) (dynamisches So offen im Auto Satzglied Typ X) **würde** ich die Schecks nicht **liegen lassen!**

70 H. Vinckel-Roisin – G.R. Marschall, in: M. Dalmas u. a. (Hgg.), Variation, S. 194.

71 Ebd., S. 221.

72 In der GTA 2017 werden statische und dynamische Sätze bzw. statische und dynamische Satzglieder unterschieden. Diese Unterscheidung durchzieht die gesamte Mesoebene des Buches. Zu einer Kurzvorstellung vgl. V. Ágel, in: L.M. Eichinger – A. Plewnia (Hgg.), Neues vom heutigen Deutsch, S. 287f.

Eine Theorie der dynamischen Satzglieder im Allgemeinen existiert zwar, eine der dynamischen Vorfeld-Satzglieder aber noch nicht. Wenn auch unter anderen theoretischen Vorzeichen, hätte diese Theorie wohl die meisten Gemeinsamkeiten mit dem Wettbewerbsmodell von J. Winkler⁷³, in dem die statischen Sätze (39'') und (39''') als V2-Abfolge gelten würden, während der dynamische Satz (39) als V3-Satz modelliert werden würde.

Literaturverzeichnis

Quellen

- Bauernleben = Bauernleben im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges. Die Stau-
sebacher Chronik des Caspar Preis 1636-1667, Wilhelm A. Eckhardt – Hel-
mut Klingelhöfer (Hgg.), Mit einer Einführung von Gerhard Menk, Beiträge
zur Hessischen Geschichte 13, Marburg a.d.Lahn 1636-67/1998, S. 38-69,
93-101.
- Becher = Becher, Johann Joachim, Politischer Discurs. Von den eigentlichen
Vrfachen / deß Auf- und Abnehmens / der Städt / Länder und Republicken,
Frankfurt a.M. 1668, 0027-0084.
- Freyberger = Freyberger [i.e. Wartmann, Sigismund Friedrich], Germania Pertu-
bata et Restaurata: Das ist / Unpartheyische / wolmeynende / Theologo-
Historica Politische Discursus [...], Frankfurt a.M. 1650, 0181-0254.
- Güntzer = Augustin Güntzer, Kleines Biechlin von meinem gantzen Leben. Die
Autobiographie eines Elsässer Kannengießers aus dem 17. Jahrhundert, Fa-
bian Brändle – Dominik Sieber (Hgg.), Köln/Weimar 1657/2002, fol. 40v-
43v, 54r-63r, 63[a]r-65v, 78r-108r.
- Kirchhoff Widerfahrnis = Bodo Kirchhoff, Widerfahrnis. Eine Novelle, 4. Aufl.
Frankfurt a.M. 2016.
- Koralek = Ottilie Koralek, Lamentatio intermissa I. Tagebucharchiv Emmen-
dingen. Unveröffentlichte Transkription (Hollmann), 1889-1890, S. [35],
[43]-[76].
- Ranke = Leopold von Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformati-
on, I, Berlin 1839, 0009-0016, 0302-0340, 0452-0465.
- Simmel = Georg Simmel, Über sociale Differenzierung: Sociologische und psy-
chologische Untersuchungen, Leipzig 1890.
- Werfel Blassblau = Franz Werfel, Eine blassblaue Frauenschrift, Köln 1941/
2017.

73 Linguistische Berichte 250 (2017) S. 139-168.

Zimmer = Jürgen Macha – Andrea Wolf (Hgg.), Michael Zimmer's Diary. Ein deutsches Tagebuch aus dem Amerikanischen Bürgerkrieg, Frankfurt a.M. 1861-64/2001, S. 12-15, 17-23, 25-31, 35-38, 42-49, 57-60, 102-105, 116-117.

Literatur

- Vilmos Ágel, +/-Wandel. Am Beispiel der Relativpartikeln *so* und *wo*, in: Dagmar Bittner – Livio Gaeta (Hgg.), Kodierungstechniken im Wandel. Das Zusammenspiel von Analytik und Synthese im Gegenwartsdeutschen, Berlin/New York 2010, S. 199-222.
- Vilmos Ágel, Die Umparametrisierung der Grammatik durch Literalisierung. Online- und Offlinesyntax in Gegenwart und Geschichte, in: Ludwig M. Eichinger (Hg.), Sprachwissenschaft im Fokus. Positionsbestimmungen und Perspektiven. Jahrbuch 2014 des Instituts für Deutsche Sprache, Berlin/München/Boston 2015, S. 121-155.
- Vilmos Ágel, Gegenwartsgrammatik und Sprachgeschichte. Methodologische Überlegungen am Beispiel der Serialisierung im Verbalkomplex, ZGL. 29 (2001) S. 319-331.
- Vilmos Ágel, Grammatische Textanalyse (GTA) – eine deszendente Syntax des Deutschen. In: Ludwig M. Eichinger – Albrecht Plewnia (Hgg.), Neues vom heutigen Deutsch. Empirisch – methodisch – theoretisch. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2018, Berlin/Boston 2019, S. 265-291.
- Vilmos Ágel, Junktionsprofile aus Nähe und Distanz. Ein Beitrag zur Vertikalisierung der neuhochdeutschen Grammatik, in: Jochen A. Bär – Marcus Müller (Hgg.), Geschichte der Sprache – Sprache der Geschichte. Probleme und Perspektiven der historischen Sprachwissenschaft des Deutschen. Oskar Reichmann zum 75. Geburtstag, Berlin 2012, S. 181-206.
- Vilmos Ágel, Prinzipien der Grammatik, in: Anja Lobenstein-Reichmann – Oskar Reichmann (Hgg.), Neue historische Grammatiken. Zum Stand der Grammatikschreibung historischer Sprachstufen des Deutschen und anderer Sprachen, Tübingen 2003, S. 1-46.
- Vilmos Ágel, Syntax des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, in: Werner Besch – Anne Betten – Oskar Reichmann – Stefan Sonderegger (Hgg.), Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, Teilbd. 2, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.2, 2. Aufl. Berlin/New York 2000, S. 1855-1903.
- Vilmos Ágel, Wort-Arten aus Nähe und Distanz, in: Clemens Knobloch – Burkhard Schaefer (Hgg.), Wortarten und Grammatikalisierung. Perspektiven in System und Erwerb, Linguistik – Impulse & Tendenzen 12, Berlin/New York 2005, S. 95-129.

- Vilmos Ágel – Mathilde Hennig (Hgg.), *Grammatik aus Nähe und Distanz. Theorie und Praxis am Beispiel von Nähetexten 1650-2000*, Tübingen 2006.
- Hans Altmann, *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, freies Thema und verwandte Konstruktionen*, *Linguistische Arbeiten* 106, Tübingen 1981.
- Katrin Axel, *Studies on Old High German Syntax. Left Sentence Periphery, Verb Placement and Verb Second*, *Linguistik Aktuell/Linguistics Today* 112, Amsterdam/Philadelphia 2007.
- Péter Bassola – Horst Schwinn, *Markierte Vorfeldbesetzungen im Deutschen*, in: Martine Dalmas – Cathrine Fabricius-Hansen – Horst Schwinn (Hgg.), *Variation im europäischen Kontrast. Untersuchungen zum Satzanfang im Deutschen, Französischen, Norwegischen, Polnischen und Ungarischen, Konvergenz und Divergenz, Sprachvergleichende Studien zum Deutschen* 5, Berlin/Boston 2016, S. 229-259.
- Felix Bildhauer, *Mehrfache Vorfeldbesetzung und Informationsstruktur: Eine Bestandsaufnahme*, *Deutsche Sprache* 39 (2011) S. 362-379.
- Eva Breindl, *Die Brigitte nun kann der Hans nicht ausstehen. Gebundene Topiks im Deutschen*, in: Eva Breindl – Maria Thurmair (Hgg.), *Erkenntnisse vom Rande. Zur Interaktion von Prosodie, Informationsstruktur, Syntax und Bedeutung. Zugleich Festschrift für Hans Altmann zum 65. Geburtstag*, *Deutsche Sprache (Themenheft)* 36 (2008) S. 27-49.
- Ulrike Demske, *Merkmale und Relationen. Diachrone Studien zur Nominalphrase des Deutschen*, *Studia Linguistica Germanica* 56, Berlin/New York 2001.
- Christa Dürscheid, *Zur Vorfeld-Besetzung in deutschen Verbzweit-Strukturen*, *Fokus* 1, Trier 1989.
- Ulrich Engel, *Regeln zur Wortstellung. Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache* 5, Mannheim 1970.
- Ulrich Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache. 3., völlig neu bearb. Aufl.* Berlin 1994.
- Hans-Werner Eroms, *Syntax der deutschen Sprache*, *De Gruyter Studienbuch*, Berlin/New York 2000.
- Gisella Ferraresi, *Das Vorfeld als Baustelle im Deutschen. Zyklischer Wandel und Variation bei Adverbkonnektoren*, in: dies. (Hg.), *Konnektoren im Deutschen und im Sprachvergleich. Beschreibung und grammatische Analyse*, *Studien zur deutschen Sprache* 53, Tübingen 2001, S. 325-350.
- Murray Gell-Mann, *Das Quark und der Jaguar. Vom Einfachen zum Komplexen – die Suche nach einer neuen Erklärung der Welt. Aus dem Amerikanischen von Inge Leipold und Thorsten Schmidt. Mit 23 Abbildungen*, München/Zürich 1994.
- GTA = Vilmos Ágel, *Grammatische Textanalyse. Textglieder, Satzglieder, Wortgruppenglieder*, Berlin/Boston 2017.
- HdK = Renate Pasch – Ursula Brauße – Eva Breindl – Ulrich Hermann Waßner, *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Be-*

- schreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln), Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 13, Berlin/New York 2003.
- Ludger Hoffmann, Parenthesen, *Linguistische Berichte* 175 (1998) S. 299-328.
- IdS-Grammatik 1997/2= Gisela Zifonun – Ludger Hoffmann – Bruno Strecker, *Grammatik der deutschen Sprache*, I-III, Berlin/New York 1997.
- János Juhász, Erübrigte Empirie? Der Idealisierungsfaktor in der synchronen Linguistik, *Sprache im technischen Zeitalter* 53 (1975) S. 1-5.
- Peter Koch – Wulf Oesterreicher, Schriftlichkeit und Sprache, in: Hartmut Günther – Otto Ludwig (Hgg.), *Schrift und Schriftlichkeit/Writing and Its Use. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung/An Interdisciplinary Handbook of International Research*. Teilbd. 1, *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 10.1, Berlin/New York 1994, S. 587-604.
- Peter Koch – Wulf Oesterreicher, Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte, *Romanisches Jahrbuch* 36 (1985) S. 15-43.
- Andreas Lötscher, Syntaktische Bedingungen der Topikalisierung, *Deutsche Sprache* 13 (1985) S. 207-229.
- Rosemarie Lühr, Sonderfälle der Vorfelddbesetzung im heutigen Deutsch, *Deutsche Sprache* 13 (1985) S. 1-23.
- Stefan Müller, Mehrfache Vorfelddbesetzung, *Deutsche Sprache* 31 (2003) S. 29-62.
- Stefan Müller, Zur Analyse der scheinbar mehrfachen Vorfelddbesetzung, *Linguistische Berichte* 203 (2005) S. 297-330.
- Stefan Müller – Felix Bildhauer – Philippa Cook, Beschränkungen für die scheinbar mehrfache Vorfelddbesetzung im Deutschen, in: Colette Cortès (Hg.), *Satzeröffnung: Formen, Funktionen, Strategien*, *Eurogermanistik* 31, Tübingen 2012, S. 113-128.
- Svetlana Petrova, Multiple XP-fronting in Middle Low German, *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 15 (2012) S. 157-188.
- Oskar Reichmann, Die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache: Wo bleiben die Regionen?, in: Raphael Berthele – Helen Christen – Sibylle Germann – Ingrid Hove (Hgg.), *Die deutsche Schriftsprache und die Regionen. Entstehungsgeschichtliche Fragen in neuer Sicht*. Berlin/New York 2003, S. 29-56.
- Jürgen Erich Schmidt, 18 Thesen zum Verhältnis von Grammatik(theorie) und Empirie, *Sprachwissenschaft* 25 (2000) S. 357-366.
- Laura Sievers, Satzrand und Vorfeld: (un-)markierte Besetzungen, Masterarbeit (unveröffentlicht), Universität Kassel 2018.
- Augustin Speyer, Auch früher wollte man informieren – Zum Einfluss der Informationsstruktur auf die Syntax in der Geschichte des Deutschen, *ZGL*. 43 (2015) S. 485-515.
- Augustin Speyer, Doppelte Vorfelddbesetzung im heutigen Deutsch und im Frühneuhochdeutschen, *Linguistische Berichte* 216 (2008) S. 455-486.

- Hélène Vinckel-Roisin – Gottfried R. Marschall, Die Verteilung des Geltungsrahmens auf topologische Felder: deutsche und französische Strategien im Vergleich, in: Martine Dalmas – Cathrine Fabricius-Hansen – Horst Schwinn (Hgg.), *Variation im europäischen Kontrast. Untersuchungen zum Satzanfang im Deutschen, Französischen, Norwegischen, Polnischen und Ungarischen, Konvergenz und Divergenz. Sprachvergleichende Studien zum Deutschen* 5, Berlin/Boston 2016, S. 189-227.
- Agnieszka Vogelgesang-Doncer, Topikalisierung von Satzgliedgruppen im deutschen Satz. Doppelte Vorfeldbesetzung im Deutschen, *Studia Linguistica* 23 (2004) S. 159-172.
- Klaus Welke, Konstruktionsgrammatik des Deutschen. Ein sprachgebrauchsbezogener Ansatz, *Linguistik – Impulse & Tendenzen* 77, Berlin/Boston 2019.
- Claudia Wich-Reif, Zur Relevanz des Vorfeldbegriffs in Gegenwart und Geschichte, *Sprachwissenschaft* 33 (2008) S. 173-209.
- Julia Winkler, V3-Stellung im Deutschen: Wettbewerb um das Vorfeld, *Linguistische Berichte* 250 (2017) S. 139-168.
- Gisela Zifonun – Ludger Hoffmann – Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*, 1-3, Schriften des Instituts für deutsche Sprache 7.1-3, Berlin/New York.